Passion – Eine Idee für den Eingangsteil – Palmarum

Hosanna

(wenige Sänger/innen beginnen hinten im Kirchenschiff und ziehen mit dem Gesang ein, nach und nach singt der ganze Chor, langsam leiser, darauf:)

Begrüßung

Der rote Teppich, kreischende Menschenmengen, flirrende Luft… nur der Star ist anders, als man es kennt. Jesus kommt auf einem Esel. Ein sanftmütiger König ohne Glitzer und Tamtam. …Trotzdem jubeln die Menschen ihm mit Palmwedeln zu, empfangen ihn wie einen König…

Wie ein König wird Jesus am Palmsonntag empfangen, wenige Tage später ist er tot. Wie soll ich dich empfangen? Wie können wir Gott empfangen? An Ostern? Jeden Tag? Wenn das Hosanna verstummt? In guten und schlechten Zeiten? Das fragen wir uns heute in Texten, Liedern und Gebeten…

Sprecher\*in A: „Himmelhoch jauchzend, zum Tode betrübt“, beide Gefühle gehören zum heutigen Palmsonntag. Die Psalmen kennen beides und stellen die Euphorie oft unvermittelt neben die Not. So wie wir es im Psalm 69 finden. Wir verweben in diese alten Psalmenworte ein Gedicht von Dietrich Bonhoeffer. „Wer bin ich?“ Eine Frage, die auch wir uns stellen.

Sprecher\*in B:

Hosianna!

O HERR, hilf!

O HERR, lass wohlgelingen!

Gelobt sei, der da kommt im Namen des HERRN!

Gott, deine Hilfe schütze mich!

Ich will den Namen Gottes loben mit einem Lied

und will ihn hoch ehren mit Dank.

Sprecher\*in A:

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,

ich träte aus meiner Zelle

gelassen und heiter und fest,

wie ein Gutsherr aus seinem Schloss.

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,

ich spräche mit meinen Bewachern

frei und freundlich und klar,

als hätte ich zu gebieten.

Wer bin ich? Sie sagen mir auch,

ich trüge die Tage des Unglücks

gleichmütig lächelnd und stolz,

wie einer, der Siegen gewohnt ist.

Sprecher\*in C:

Die Elenden sehen es und freuen sich,

und die Gott suchen, denen wird das Herz aufleben.

Denn Gott wird Zion helfen /

und die Städte Judas bauen,

dass man dort wohne.

Sprecher\*in B:

Gott, hilf mir!

Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.

Ich versinke in tiefem Schlamm,

wo kein Grund ist;

ich bin in tiefe Wasser geraten

und die Flut will mich ersäufen.

Ich habe mich müde geschrien,

mein Hals ist heiser.

Meine Augen sind trübe geworden,

weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.

Sprecher\*in A:

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?

Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?

Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig,

ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,

hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,

dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,

zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,

umgetrieben vom Warten auf große Dinge,

ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,

müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,

matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?

Sprecher\*in C:

Denn um deinetwillen trage ich Schmach,

mein Angesicht ist voller Schande.

Ich bin fremd geworden meinen Brüdern

und unbekannt den Kindern meiner Mutter:

Ich aber bete zu dir, HERR, zur Zeit der Gnade;

Gott, nach deiner großen Güte erhöre mich mit deiner treuen Hilfe.

Gemeinde: Kyrie eleison

Sprecher\*in B:

Erhöre mich, HERR, denn deine Güte ist tröstlich;

wende dich zu mir nach deiner großen Barmherzigkeit

Nahe dich zu meiner Seele und erlöse sie,

erlöse mich um meiner Feinde willen.

Sprecher\*in A:

Wer bin ich? Der oder jener?

Bin ich denn heute dieser und morgen ein andrer?

Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler

Und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling?

Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer,

das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg?

Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott.

Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!

Sprecher\*in C:

Der HERR hört die Armen

und verachtet seine Gefangenen nicht.

Es lobe ihn Himmel und Erde,

die Meere mit allem, was sich darin regt.

Gebet

Gütiger Gott,

du ziehst ein und durchschreitest meine Tore,

am Morgen weckst du mir selbst das Ohr.

Du erfüllst mich mit deiner Kraft

und führst mich mitten in das Leben hinein.

Du schwingst mich auf der Lebensschaukel hin und her,

manchmal behutsam und manchmal mehr, als mir lieb ist.

Ich bitte dich:

Sei mir ein naher Gott,

wandle mich zum Guten,

rufe mich ins Freie,

schenke mir einen aufrechten Gang.

Und Gott erbarme dich meiner wirklichen Sorgen,

mit deiner Hoffnung wärme mein Herz,

heute, morgen und bis ans Ende aller Tage,

Amen.

Lesung des Evangeliums am Palmsonntag

Lied: „Wie soll ich dich empfangen“ EG 11,1f.4.6.

Autor\*innen: Vera Lindemann & Tilmann Präckel.